SZ 14.2.11

Großartig

Kirchenchor Sankt Johannes, Liederhort Fidelitas und Petershausener Kammerorchester präsentieren Mozart-Requiem

Von Adolf Karl Gottwald

Hohenkammer – Wenn eine Chorvereinigung ein besonders schönes und großes Konzert mit Orchester veranstalten will, greift sie entweder zu Haydns „Schöpfung" oder zum Mozart-Requiem. Alles andere steht in zweiter Linie. In Hohenkammer haben sich jetzt der Kirchenchor Sankt Johannes Evangelist, der Liederhort „Fidelitas" und das Petershausener Kammerorchester zusammengetan, um das Mozart-Requiem zu einer großartigen, überaus eindrucksvollen Aufführung zu bringen.

So etwas kann nur gelingen, wenn sich sehr befähigte und außerordentlich engagierte Musiker zusammenfinden, die ihre Begeisterung auf ihren Chor beziehungsweise ihr Orchester übertragen und es nach ausdauernder Vorbereitung – der Aufführung in der Kirche zu Hohenkammer ging ein ganzes Jahr Probenarbeit voraus – zur Höchstleistung anspornen können. Hier waren es Manfred Burghardt, Dirigent des Liederhorts „Fidelitas", der die Aufführung als emotional bewegender Dirigent leitete, Josef Ilg, der Leiter des Kirchenchors, der seinen unmittelbaren Beitrag als Continuo-Spieler leistete, und Eugen Tluck, der sein Petershausener Kammerorchester als Konzertmeister führt. Und das Publikum, in erster Linie die Dorfgemeinschaft, muss auch mitmachen. Die Kirche war bis zur obersten Empore hinauf dicht besetzt.

Erfreuliches und Erstaunliches konnte man bereits bei Mozarts, hier dem Requiem vorangestellten „Ave verum" feststellen. Die vereinigten Chöre aus Hohenkammer waren bestens geschult, sie sangen absolut rein und klangschön. Das war für die Aufführung des Requiems eine wichtige Voraussetzung. Jetzt galt es, die von musikalischer Begeisterung und Leidenschaft geprägten Impulse des Dirigenten so umzusetzen, dass auch das Publikum ergriffen wurde. Dieses Ziel wurde in geradezu idealer Weise erreicht. Das bestätigte der anhaltende Beifall und alle beim Verlassen der Kirche erlauschten Gespräche von Zuhörern.

Auf Einzelnes einzugehen, ist bei einer derart runden, in sich geschlossenen Aufführung nicht angezeigt. Zu nennen sind jedenfalls die Solisten. Es waren Claudia Rösch (Sopran) mit junger Stimme, Cäcilia Burghardt (Alt), die als Stimmführerin im Chor und als Solistin eine Doppelfunktion ausfüllte, und vor allem Cornel Frey (Tenor) und Gregor Dalal (Bass), die beiden hervorragenden Sänger vom Münchner Theater am Gärtnerplatz.

Manfred Burghardt dirigiert das Petershausener Kammerorchester emotional und bewegend. Foto: Heigl

1791, also vor 220 Jahren, schrieb Mozart am Ende seines Lebens eine Totenmesse und war fest davon überzeugt, dass er dieses Requiem für sich selbst komponiere. Und in 220 Jahren hat das Werk nichts von seiner Faszination eingebüßt. Die bei jeder hingebungsvollen Aufführung erzielte Wirkung von Mozarts Musik hat am schönsten Robbins Landon beschrieben. Er sagte, Mozart fordere uns auf, „seine emotionale Welt mit ihm zu teilen, er nimmt uns gewissermaßen an der Hand und führt uns; er verlangt geradezu, dass wir ihm folgen, wohin er auch geht. So sind seine Freuden unsere Freuden, sein Leid unser Leid."